

Dreigliederung des Sozialen Organismus

Matinee vom 2. Juli 2017 in Berlin zum 100. Geburtstag des Impulses

Am 2. Juli 2017 fand in Berlin eine feierliche Gedenkveranstaltung zur Geburt des Impulses der Dreigliederung des Sozialen Organismus statt. Organisiert hatte die Sonntagsmatinee Manfred Kannenberg vom Institut für soziale Gegenwartsfragen.¹ Die Veranstaltung fand im Oberlichtsaal des Atelierhauses der Alexander und Renata Camaro-Stiftung statt. Dieses Atelierhaus in der Potsdamer Strasse 98a im Zentrum Berlins beherbergte bis 1911 die Mal- und Zeichenschule des Vereins Berliner Künstlerinnen, wo auch Paula Modersohn-Becker studierte und Käthe Kollwitz lehrte. Von 1917 bis zu ihrem Verbot 1935 durch das Nazi-Regime waren hier in der obersten Etage des Hauses die Zweig- und Veranstaltungsräume der Anthroposophischen Gesellschaft in Berlin. Es handelte sich um einen großen Vortrags- und Bühnenraum, einen Oberlichtsaal sowie Nebenräume für Kurse, eine Bibliothek und eine kleine Wohnung für die Verwalterin Anna Samweber. Als Rudolf Steiner am 12. September 1919 zum ersten Mal dort sprach, kam er gerade aus Stuttgart, wo fünf Tage zuvor die erste Freie Waldorfschule eröffnet worden war. Der erste seiner drei Vorträge² wurde zu einer Art Einweihung und eindringlichen Widmung dieser Räume für die Aufgaben der geisteswissenschaftlichen Bewegung. Am 14. und 15. September 1919 fanden nach den Vorträgen Eurythmie-Aufführungen unter Marie Steiners Leitung statt. Zum allerletzten Mal trug Rudolf Steiner am 23. Mai 1923 im Atelierhaus vor.³ Aufgrund der Hetze und Drohungen nationalistischer, völkischer Kreise gegen ihn kam Rudolf Steiner nach 1923 nicht mehr nach Deutschland. Anna Samweber hat nicht Buch geführt über die zahlreichen Treffen, Arbeitskreise und Feiern in diesen Räumen, doch lässt sich einiges aus dem Briefwechsel zwischen Marie und Rudolf Steiner entnehmen.⁴

Catalin Serban eröffnete die Matinee am Klavier mit dem ersten Satz der Sonate Nr. 21 in C-Dur von Beethoven (op. 53 «Waldstein»). Danach sprach Manfred Kannenberg einführende Worte, bevor der Pianist den zweiten und dritten Satz der Sonate darbot. Nach den mächtigen Klängen Beethovenscher Tonkunst bekundete Thomas Meyer als Referent zunächst ehrfürchtigen Respekt, die besondere Herausforderung betonend, im unmittelbaren Anschluss an Beethoven das Wort ergreifen zu müssen. Sein Vortrag lautete «1917: Europas Jahr der Entscheidung. Geburt der Dreigliederung». Es ist kein Ziel dieses kurzen Berichts, den Vortrag im Einzelnen zu schildern. Es seien deshalb nur einige zentrale Aspekte herausgegriffen.



Im Oberlichtsaal der Potsdamer Straße

Thomas Meyer stellte das Jahr 1917 als Achse in die Mitte einer zeitlichen Entwicklung, die 1841 begann (76 Jahre vorher) und etwa bis zum Jahr 1993 reichte (76 Jahre später). 1841 begann in der geistigen Welt der Kampf Michaels mit den Geistern der Finsternis, der 1879 durch deren Sturz siegreich beendet wurde und zugleich den Beginn des neuen Michaelzeitalters markiert.⁵ 1879 bildet wiederum die Spiegelachse zwischen 1841 und 1917.

Im Epochenjahr 1917 standen sich verschiedene Initiationsströmungen der Gegenwart gegenüber: der Amerikanismus, der Bolschewismus und der Jesuitismus.⁶ Diese arbeiten aus großen Gesichtspunkten heraus mit einer Kenntnis der weltgeschichtlichen und weltgestaltenden Kräfte, nutzen diese jedoch einseitig und aus gruppenegoistischen Motiven zur Verfolgung von Partikularinteressen. Der Impuls der sozialen Dreigliederung ging aus der anthroposophischen Initiationswissenschaft hervor, die allgemein-menschliche Ziele verfolgt. In der geistigen Wirklichkeit gehen seit 1879 (und 1899, Ende des Kali Yuga) das Denken, Fühlen und Wollen immer stärker eigene Wege. Dem muss eine äußere soziale Struktur folgen, sonst muss es zwangsläufig zu immer größeren Problemen kommen. Die Dreigliederung ist daher kein theoretisches Konzept, sondern ergibt sich aus einer geistigen Wesensschau des Menschen und trägt dem Entwicklungsgedanken Rechnung. Sie ist eine Antwort auf die offene Frage, wie die großen Ideale der französischen Revolution von 1789 in zeitgemäßer Weise zu verwirklichen wären.

Thomas Meyer wies darauf hin, wie in der Geburtsstunde der Dreigliederung drei Menschen in Berlin zusammenkamen, die alle eine wichtige Aufgabe zu erfüllen hatten. Ausgangspunkt war Ende Mai 1917 eine Frage Otto



Graf Lerchenfelds an Rudolf Steiner, wie Deutschland in ehrenvoller Weise aus dem Krieg zu einer menschenwürdigen Zukunft herausfinden könne. Rudolf Steiner griff die Frage sofort auf und führte in den folgenden Wochen stundenlange Gespräche mit Lerchenfeld, in denen er als Idee skizzierte, was er später die Dreigliederung des Sozialen Organismus genannt hat. Im Juli 1917 telegraphierte Rudolf Steiner nach Tannbach und bat Ludwig Graf Polzer-Hoditz, nach Berlin zu kommen. Dort war auch Walter Johannes Stein, der seine im Entstehen begriffene erkenntnistheoretische Dissertation mit Rudolf Steiner besprechen wollte. Nach Ansicht von Thomas Meyer war es bestimmt kein Zufall, dass es sich gerade um drei Persönlichkeiten gehandelt habe. Ohne das in ein starres Schema pressen zu wollen, könnten Lerchenfeld (Wille), Polzer-Hoditz (Gefühl) und Stein (Denken) als besonders herausragende Repräsentanten der drei eigenständig werdenden Seelenkräfte verstanden werden. Er wolle aber keineswegs behaupten, dass ihnen etwa die anderen Seelenkräfte gefehlt hätten. Das wäre ein grobes Missverständnis. Nähere Einzelheiten zu den drei «Hebammen» bei der Geburt der sozialen Dreigliederung können in der Sommernummer des *Europäers* nachgelesen werden, ausführlich dokumentiert durch Originalberichte.⁷

In seinem Vortrag schlug Thomas Meyer zuletzt den Bogen zu 1993. Nachdem es bei Entwicklungsströmungen immer um einen Prozess ginge, der mehrere oder auch viele Jahre umfasse, könne 1993 ohne weiteres auch mit den Geschehnissen des Jahres 1989 in Zusammenhang gebracht werden. In dieser Hinsicht sei nun bemerkenswert, dass im Frühjahr 1989, also noch vor dem Fall der Mauer am 9. November, in Westdeutschland ein Buch erschienen ist, das den Dreigliederungsgedanken Rudolf Steiners wieder aufgreift. Die Rede sei von Rolf Henrichs *Der vor-mundschafftliche Staat. Vom Versagen des real existierenden*

Sozialismus. Im letzten Kapitel des Buches (*Wohin?*) legte Rolf Henrich (damals Rechtsanwalt in der DDR) als Entwurf für eine Neugestaltung des Staates die Grundzüge der Dreigliederung dar, die Trennung in Geistesleben, Wirtschaftsleben und Rechtsstaat/demokratisches Leben. Es war Thomas Meyer insoweit eine besondere Freude, Rolf Henrich unter den Zuhörern zu wissen und zu begrüßen. Das Wort wollte der Autor allerdings nicht ergreifen. Die mutige Veröffentlichung im Jahr 1989

zeigte jedoch, dass der im Jahre 1917 gesetzte Impuls noch lebendig ist und seiner Verwirklichung harret. Thomas Meyer wies auf eine Aussage Rudolf Steiners hin, dass nach dem Scheitern des Impulses in den Jahren 1919 bis 1922 vielleicht in hundert Jahren wieder eine Gelegenheit kommen werde, die Dreigliederung einzuführen.

Für den Berichterstatter brachte diese würdige Gedenkveranstaltung auch eine unerwartete Erinnerung an einen der bedeutendsten Dirigenten des 20. Jahrhunderts, Sergiu Celibidache, dem er viele unvergessliche Konzerterlebnisse in München verdankt. In den Räumen der Camaro-Stiftung gab es zur Zeit der Matinee eine Ausstellung zur Ausdruckstänzerin Iris Barbur. Sie kam wie «Celi» aus Rumänien und war dem Geliebten in die deutsche Hauptstadt gefolgt, als er 1945 als Interimsleiter die Berliner Philharmoniker übernommen hatte. Dort traf sie auf den Allround-Artisten Alexander Camaro, der einst an der Seite von Mary Wigman den Dämon im «Totenmal» verkörpert hatte. Als der wenig später zusammen mit anderen das surrealistische Künstlerkabarett «Die Badewanne» gründete, war sie als «modernste Tänzerin aus Rumänien» sofort dabei.

Gerald Brei, Zürich

- 1 www.dreigliederung.de/profile/manfredkannenbergrentscher
- 2 Rudolf Steiner: *Der innere Aspekt des sozialen Rätsels. Luziferische Vergangenheit und ahimische Zukunft*, GA 193.
- 3 Rudolf Steiner: «Die Schaffung eines Michael-Festes aus dem Geiste heraus. Die Rätsel des Menschen», in: *Die menschliche Seele in ihrem Zusammenhang mit göttlich-geistigen Individualitäten. Die Verinnerlichung der Jahresfeste*, GA 224.
- 4 Briefwechsel 1901-1925, GA 262.
- 5 Siehe dazu Rudolf Steiner, Vortrag vom 14. Oktober 1917, in: *Die spirituellen Hintergründe der äußeren Welt. Der Sturz der Geister der Finsternis*, GA 177.
- 6 Vgl. Rudolf Steiner, Vortrag vom 13. Juni 1920, in: *Gegensätze in der Menschheitsentwicklung*, GA 197.
- 7 Thomas Meyer, «Die Geburtsstunde der Dreigliederung im Juni 1917», *Der Europäer*, Jg. 21, Nr. 9/10 (Juli/August 2017), S. 3 ff.